

Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind...

...nie zufällig durchaus gewollt!

Als ihr vorhin kamt und das Blatt mit dem Predigttext bekommen habt, könnten unterschiedliche Gedanken Euch durch den Kopf gegangen sein:

„Aha, der Kindergottesdienst ist ausgefallen und wird daher in den großen Raum verlegt...“
ODER: „Letztes Mal ging es ja ums Geld – ist halt die Fortsetzung der Predigtreihe...“
ODER: „Na die Renovation hat ja einiges gekostet – auf diese Weise will er uns ein großes Opfer abringen...“
ODER aber: „Also meinen Wohlstand habe ich nicht mit solchen krummen Touren bekommen, was will er denn jetzt wieder?“

Aber ihr könnt euch entspannen, um all das geht es heute nicht, sondern um uns als kleine Personalgemeinde und dennoch auch um einen jeden höchstpersönlich heute Morgen ☺ – aber der Reihe nach, einige Beobachtungen nur zu dieser so reichen Erzählung...

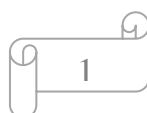
1. Da ist ein kleiner Mann inmitten eines gewaltigen römischen Reichs, mit allen üblichen Mechanismen der Überkompensation versehen, ja er verbündet sich sogar mit den Heiden, um mehr Macht und Einfluss zu bekommen. Dabei wird dieser Mann immer einsamer, erreicht gerade nicht das, was er eigentlich sucht: Anerkennung und Wertschätzung durch andere.

Wir kennen das ja auch - wenn nicht von uns selbst, dann aus der Geschichte, wenn Menschen sich nicht gleichwertig erlebt haben, sei es körperlich oder seelisch – und dann versucht haben, diesen gefühlten Mangel z.B. durch besondere Leistungen auszugleichen, bzw. besser oder mehr als andere zu sein und dabei so manche ungluten Kompromisse eingehen oder gar wie dieser Mann andere zu unterdrücken. (Ich spreche übrigens nicht von bestimmten Politikern und auch nicht von dem, was im Sport oder der Medizin „Superkompensation“ genannt wird)

Ok, gegen wir mal gleich in eine Übertragung: Da ist eine kleine Gemeinde inmitten der gewaltigen „Multikulti-Alles-ist-möglich“ Stadt Mannheim. Klar, dass wir versuchen irgendwie all unseren Mangel auszugleichen – sei es durch wunderschön renovierte Räume, durch gut besuchte Gottesdienste, ja vielleicht sind wir sogar in der Gefahr unser Profil zu verlieren, um von anderen anerkannt zu werden. Wollen wir vielleicht auch manchmal mehr sein, als wir sind? Bei Angeboten der Gemeinde, bei unserem ganz besonderen Profil? Gehen wir einen Schritt weiter:

2. Es heißt von diesem Mann. **„Und er begehrte Jesus zu sehen, wer der denn wäre.“** - Ein Supersatz und auch ein deutlicher Hinweis für uns. Dieser Mann hat bemerkt, dass all sein äußerer Wohlstand und Einfluss nicht seinen Mangel ausfüllen kann. Und dann hört es von diesem Jesus, von dem er nichts Genaues weiß und den er nicht wirklich kennt – nur halt so vom Hörensagen. Aber bereits das genügt, um ihn so neugierig zu machen, dass er alles dransetzt, um ihn kennenzulernen – mit vollem Einsatz, so dass er später sogar auf einem Baum steigt.

Zu uns: Bei all unserem Mangel: Wie auch immer wir ihn als Gemeinde oder eben auch als Einzelpersonen ausgleichen wollen – nur der gute Hirte stillt all unseren Mangel! Und irgendwie ahnen wir das und daher tun wir gut, diesen Satz auch zu unserem Satz zu machen: Ich begehre Jesus zu sehen!



Das Wort „begehren zu sehen“ im griechischen Grundtext meint nicht eine intellektuelle Information über Jesus, sondern es geht wörtlich darum, ihn **kennenzulernen mit dem Ziel in eine Beziehung zu ihm einzutreten**. Und das ist doch das Beste, was auch wir tun können – nicht noch einen Input zum Glauben, eine neue Erkenntnis, die wir abspeichern können, noch ein Workshop zur Zukunft der Gemeinde...

Ziel unserer Gemeinde, all dessen was wir tun in diesen neuen Räumen soll sein, Jesus noch besser in einer Weise zu erfahren, dass wir gern und immer tiefer in eine Lebensbeziehung mit ihm eintreten wollen – und mit uns jeder, der dazukommt!

3. Dieser Mann hat die gleiche Erfahrung gemacht, die wir auch immer wieder machen: Situationen oder andere Menschen stehen zwischen uns und Jesus! Und dazu kommt unser Eindruck: Die anderen sind viel näher dran an Jesus als ich! Für mich ist Jesus wohl nicht da – ich bin halt doch zu klein, abgelehnt, ein Mangelwesen!

Was tut dieser Mann? Er pflegt jetzt nicht seine Depression, lässt sich therapieren, sondern er setzt sich in Bewegung. Die Sehnsucht, Jesus kennenzulernen überwindet alle Hindernisse. Er rennt voraus, steigt auf einen Maulbeerbaum.

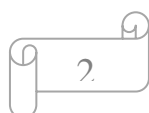
Übrigens kommt diese spezielle Bezeichnung für eine Feigenbaum-Sorte nur an dieser Stelle in der Bibel vor. Ein Hinweis darauf, dass dieser Mann einen wirklich ungewöhnlichen und einzigartigen Weg wählt, um Jesus kennenzulernen – der allgemeine Feigenbaum an sich ist ein Symbol für Fruchtbarkeit.

Will heißen: Um ein fruchtbares Leben zu führen anstatt eines furchtbaren Lebens, ist es unabdingbar Jesus kennenzulernen, in eine Beziehung zu ihm zu kommen und das auch eine ganz individuelle, „meine“ Art“. Wollen wir das?

4. OK, Zachäus wählt immer noch einen Weg, den er gewohnt ist: Er stellt sich über Jesus – zumindest äußerlich. Und was macht Jesus jetzt? Er nimmt ihn wahr – und zwar nicht, weil er sich in einer erhöhten Position befindet, sondern weil er ihn sieht, wie er ist und als wer er ist. Schaut euch mal diesen Maulbeefeigenbaum an – da kann man sich gut drin verstecken – Aber das will Zachäus ja gar nicht, er sehnt sich ja nach einer erfüllenden Beziehung zu Jesus! Und das sieht dieser und spricht ihn an: „*Komm zu mir; auf Augenhöhe können wir uns begegnen und nur so möchte ich zu Dir eine Beziehung aufbauen.*“ Ist das nicht großartig von Jesus? Selbst wenn wir in unseren alten Mustern denken und handeln, baut er uns eine Brücke zu sich – Warum wohl? Weil er nicht ein Mustergott gemäß DIN-Norm ist, sondern ein Liebender, der uns sucht, der sich sogar nach uns sehnt!
5. Damit sind wir schon beim 5. Punkt: Hier beginnt nämlich bereits das verwandelnde, heilsame Wunder von Jesus an Zachäus: Jesus lädt ihn ein zu sich! Und dann lädt sich Jesus gleich noch ein bei ihm! Lass mich Anteil an deinem Leben haben, lass mich in dein Lebenshaus! Ja, vielleicht erst mal als Gast – aber daraus kann, (und wir wissen ja schon mehr) daraus **wird** sich mehr entwickeln 😊.

Wichtig ist das insoweit: Dass Jesus uns zu sich einlädt, Interesse an uns äußert, uns letztlich seiner Liebe versichert, ist immer nur eine Seite. Untrennbar damit verbunden ist seine Frage: Darf ich in dein Lebenshaus kommen?

Und eine Einladung in ein Haus war damals weit mehr als es bei uns heute ist, wenn wir in der Gemeinde jemanden kennenlernen und ihn mal zum Kaffee einladen – so schön



das übrigens wäre... Damals war es eine äußere und innere Öffnung für den Anderen: **Ich lasse dich Anteil haben an meinem Leben, wenn ich in dich in mein Haus einlade!**

Und dann steht hier: „**Und Zachäus stieg schnell herab und nahm ihn mit Freuden auf.**“ (Lk. 19:6 NLB). Völlig unerwartet – er hatte keine Zeit, sein Vorführ-Muster-Haus zu richten, die schmutzige Wäsche schnell unter den Teppich zu kehren... Komm Jesus in mein Lebenshaus! Übertragung klar?

6. Was nun genau auf dem Weg ins Haus und dort im Haus passiert, was Jesus mit ihm besprochen hat oder auch nicht – all das wissen wir nicht. Aber es passiert etwas. Und das ganze Geschehen hat andere ziemlich aufgeregt – **als sie das sahen, murrten sie alle...** – was haben sie denn gesehen? Jesus kehrt bei einem ein, mit dem sie niemals Kontakt gepflegt hätten – das Haus eines Sünders, das macht man doch nicht, das ist gegen die moral-ethischen Gepflogenheiten eines anständigen Christenmenschen...

Für uns: Kann es sein, dass wir manchmal auch unsere anständigen Erwartungen, oder Erwartungen an Anstand und Regeln, höher bewerten als die Art, wie Jesus sich mit Menschen befasst? Also dieser Typ mit dieser Vergangenheit und dieser unmöglichen Art, das geht ja nun gar nicht in unserer Gemeinde! Oder: Was ist denn das für eine Gemeinde, in der solche auffälligen extenrischen Typen willkommen sind?

Hallo, wessen Gemeinde ist das denn? Wenn Jesus diesen unmöglichen Menschen einlädt, wer sind wir dann, dass wir ihm die Türe vor der Nase zuschlagen?! Wie hat Jesus mal in einem Gleichnis seinen Vater sagen lassen: **Ärgerst Du dich, weil ich so gütig bin?** (Matth. 20,9) Ja, **das Gericht beginnt am Hause Gottes** - bei uns, die wir uns vielleicht auch ärgern und uns hier wieder ein-richten lassen sollten von unserem Herrn (6 ist die Zahl des Menschen und des Gerichts in der biblischen Zahlensymbolik)

7. Kommen wir noch zu dem Ergebnis einer gewordenen Beziehung Mensch-Jesus: **„Zachäus aber trat vor den Herrn und sprach: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.“** – Erinnern wir uns: Was war das Ziel von Zachäus? (wörtlich) **„Er begehrte Jesus zu sehen, wer er denn wäre mit dem Ziel in eine Beziehung zu ihm einzutreten.“**

Das heißt: Wenn ein Mensch Jesus kennenlernt, wie er wirklich ist, wird das immer Auswirkungen für sein Leben haben – und hier geht es gar nicht ums Geld – auch nicht später bei den oft in dieser Weise falsch verstandenen Satz von Jesus, als dieser bezeugt: **„Heute ist diesem Hause Heil widerfahren.“** – Diese Dinge sind lediglich Auswirkungen und Folge dessen, was hier passiert ist, denn keiner kann sich das Erbe **„auch dieser ist ein Sohn Abrahams“** erkaufen. Jesus zeigt durch diesen Zusatz, dass ein geistiger Sohn Abrahams der ist, der ihn, Jesus kennt. Jesus selbst zieht ja eine Linie zu Abraham mit dem Satz: **„Ehe Abraham war, bin ich...“**

Kommen wir zum Schluss: Seien wir solche Gottessucher in dieser Stadt und Gegend der Gottessucher und dann finden wir in Jesus diesen Gott, lernen ihn kennen, wie er wirklich ist, lassen uns von ihm einladen, nehmen ihn gerne in unser Lebenshaus auf, erleben die veränderte und heilende Art, die all unsern Mangel stillt, so dass wir die Pseudolösungen gerne loslassen und so erleben: **„Heute ist diesem unserem Gemeindehaus und meinem Lebenshaus Heil widerfahren.“**